

HANDWERKSKAMMER FREIBURG



Die Bauhandwerke hatten auch während der Corona-Krise viel zu tun. Die Baustellen standen kaum still, die Schutzmaßnahmen wurden erhöht. Foto: christian42 - Fotolia

Stresstest für alle

Wie verschiedene Gewerke die Corona-Krise meistern

In den vergangenen Wochen stellte die dynamische Entwicklung der Corona-Krise auch das südbadische Handwerk vor große Herausforderungen. Im Spannungsfeld zwischen wegbrechenden Einnahmen, geschlossenen Geschäften, Weiterarbeit unter Hochdruck und Schutzmaßnahmen haben viele Betriebe stressige Wochen hinter sich. Drei Obermeister aus dem Kammerbezirk berichten, wie sich die Situation im Baubereich, bei den Frisuren und im Zweiradmechaniker-Handwerk entwickelt hat.

Bau: „Eingespielte Prozesse durcheinandergeworfen“
Das Baugewerbe hat in den letzten Wochen keine Pause gemacht, spürt aber auch die Auswirkungen der Einschränkungen. „Die Bauhaupt- und Baunebengewerke sind immer noch größtenteils einsatzbereit, wenn auch mit großen organisatorischen, betrieblichen, bürokratischen und finanziellen Erschwernissen“, erläutert Christof Burger, Obermeister der Baugewerks-Innung Emmendingen. „Hier zahlt es sich momentan besonders für die Betriebe aus, die mit eigenem Personal arbeiten und auf gutes Wachstumsmarketing mit solider Lehrlingsausbildung setzen.“ Kurzarbeit meldeten derzeit vor allem

„Große Sorgen bereitet uns auch der teilweise Stillstand in den zuständigen Verwaltungen“, so Christof Burger weiter. Es zeichne sich ab, dass die Performance der Verwaltungen erheblich leide. Dies führe dazu, dass zum Beispiel Vor-Ort-Termine nicht mehr stattfinden oder Abnahmen nicht mehr erfolgen. „Es steht zu befürchten, dass sich Baugenehmigungen weiter verzögern werden, wenn hier keine Maßnahmen und Lockerungen getroffen werden“, erläutert Burger.

Die geforderten Schutzmaßnahmen wurden meistens schnell und umfassend umgesetzt. „Mehr Hygiene auf Baustellen - früher von einigen belächelt - ist heute schon gelebte Selbstverständlichkeit.“ Auch Abstand zu halten, sei in vielen Fällen aufgrund von Hilfsmitteln einfacher als gedacht.

Für Burger zeigt die Corona-Krise vor allem eines: „Am Ende ist der gesunde Menschenverstand nach wie vor ein sehr guter Ratgeber. Dieser, gepaart mit einer offenen Kommunikation und einem guten Arbeitsklima, sind gute Voraussetzungen, um als Betrieb gestärkt aus dieser Prüfung hervorzugehen.“

Friseur-Handwerk: „Alle wollten es richtig machen“

Für das Friseurhandwerk waren die letzten Wochen von starken Turbulenzen geprägt. Die Betriebe wurden erst als kritische Infrastruktur eingestuft - sollten also weiter geöffnet haben. Dann wurden die Betriebe geschlossen. Seit dem 4. Mai können Friseure nun wieder Kunden bedienen - mit strikten Vorgaben. Heike Hartmann, Obermeisterin der Friseur-Innung Ortenau, beurteilt das Auf und Ab der vergangenen Wochen so: „Wir Friseure haben zu unseren Kunden einen recht nahen, nicht vermeidbaren Kontakt. Deshalb musste die Schließung auch stattfinden.“ Der Informationsfluss innerhalb des Gewerks war dabei in ihren Augen vorbildlich: „Ich bin unter anderem

regelmäßig vom Fachverband über den aktuellen Stand informiert worden. So konnte ich diesen auch an meine Innungsmitglieder weiterleiten.“

Als Mitte April klar wurde, dass die Friseure zum 4. Mai wieder öffnen dürfen, kam viel Arbeit auf



Heike Hartmann. Foto: privat

die Saloninhaber und die Mitarbeiter zu. „Jeder Friseurbetrieb musste sich eigenständig, nach den Vorschriften, so einrichten, dass er die Auflagen erfüllt. Das war und ist eine echte Herausforderung für uns alle“, berichtet Hartmann. „Aber wir Friseure waren ja schon immer kreativ.“

„Auch bei diesem Thema unterstützt uns der Fachverband, so gut er kann.“ Hartmann erhielt als Obermeisterin Anfragen von Innungsmitgliedern, aber auch von Nichtmitgliedern. „Einfach alle mussten nach neuen Wegen suchen und wollten alles richtig machen“, erläutert Hartmann. Für sie zeigt das auch, dass es in dieser Zeit wichtig ist, zusammenzuhalten. „Ein Innungsbeitritt und gleichzeitig der Beitritt zum Fachverband unterstützen hierbei ungemein. Denn: nur gemeinsam sind wir stark.“

In den Salons selbst ist das Terminmanagement deutlich wichtiger geworden. „Die meisten Kunden haben sich auf die Situation eingestellt“, berichtet Hartmann. „Viele sind auch sehr dankbar, dass wir unsere Hygienevorschriften so ernst nehmen, und kommen gerne ins Geschäft.“ Heike Hartmann selbst blickt positiv in die Zukunft. „Ich freue mich riesig, meine Leidenschaft als Friseurin wieder leben zu dürfen.“

Zweiradmechanik: „Auch in den Werkstätten Rückgang“

Im Zweiradmechanikerhandwerk waren die Werkstätten durchgängig geöffnet, der Handelsanteil musste allerdings auch einige Wochen ruhen. Die Auswirkungen ließen nicht lange auf sich warten, erzählt Werner Metzger, Obermeister der Zweiradmechaniker-Innung Baden-Württemberg. „Die meisten Kollegen mussten im Handelsbereich, teilweise auch in der Werkstatt, Kurzarbeit anmelden.“ Bei vielen brach der Umsatz weg. „Auch in den Werkstätten hat man vielerorts einen Rückgang bemerkt. Die Kunden sind eher daheim geblieben.“ Daher haben viele seiner Kollegen auch die Soforthilfe von Land und Bund beantragt.

Seit dem 20. April sind Verkauf und Beratung wieder möglich - wie überall mit Schutzmaßnahmen. „Der Zutritt zur Werkstatt ist für Kunden meist nicht mehr möglich, in den Läden stehen Desinfektionsmittel parat und das Kundengeschäft läuft weitgehend mit Schutzmasken.“ Seitdem ist wieder deutlich mehr zu tun, die Kunden kommen wieder. „Gerade auch im Motorradbereich hat sich in den letzten Wochen einiges getan - nach ziemlichen Umsatzeinbrüchen zuvor“, so Metzger. Das Motorrad würde jetzt vermehrt für weitere



Werner Metzger. Foto: privat

Strecken genutzt, die nicht mit Bahn oder Auto zurückgelegt werden. „Was uns nun allerdings auch auf Innungsebene stark beschäftigt, sind die äußerst eingeschränkten Zulassungsmöglichkeiten für neue Fahrzeuge.“ Dass die Behörden nur eingeschränkt arbeiten könnten, sei verständlich; ein geregelter Ablauf müsse aber möglich sein.

Meisterprämie ist gestartet

Nach erfolgreicher Meisterausbildung kann Landesprämie bei der Handwerkskammer beantragt werden

Seit Anfang Mai kann in Baden-Württemberg die vom Handwerk schon lange geforderte Meisterprämie beantragt werden. Alle Absolventinnen und Absolventen, die seit dem 1. Januar 2020 ihre Meisterprüfung erfolgreich abgelegt haben, erhalten vom Land eine Prämie in Höhe von 1.500 Euro. Mit der Prämie soll die Meisterausbildung im Handwerk gestärkt und zur dringend notwendigen Fachkräftesicherung beigetragen werden.

Allein im Kammerbezirk Freiburg legen jedes Jahr rund 400 junge Menschen ihre Meisterprüfung ab. „Die Meisterinnen und Meister leisten wichtige und wertvolle Arbeit, insbesondere für die Ausbildung. Außerdem ist der Meister eine wichtige - wenn nicht die wichtigste - Voraussetzung zur Übernahme und Führung eines Betriebes“, erläutert Kammerpräsident Johannes Ullrich. „Die Anerkennung und Wertschätzung der Meisterausbildung im Handwerk ist mir ein Herzensanliegen. Der Meistertitel steht für Qualität und Fachkompetenz“, ergänzt Ullrich. Es sei außerdem eine Tatsache, dass Meisterbetriebe länger am Markt bestehen als Betriebe ohne Meister.

Mit der Meisterprämie investiert das Land in kluge Köpfe und die wirtschaftliche Kraft von morgen. Es ist wichtig, mehr junge Men-

schen für das Handwerk zu begeistern. Dafür braucht es starke Signale für die Gleichwertigkeit von beruflicher und akademischer Bildung. Ein solches Signal ist die Meisterprämie, sie ist aber nur ein erster Schritt in die richtige Richtung. Die Prämie drückt zudem Wertschätzung für die Leistung von Handwerksmeisterinnen und -meistern aus. Längst sind Karriere- und Dienstperspektiven vergleichbar mit akademischen Bildungswegen.

Es geht also um den hohen Stellenwert der beruflichen Bildung. Während Studenten keine Studiengebühren zahlen, verursachen Meistervorbereitungskurs und Meisterprüfung mit ihren Gebühren und bei der teils hohen Materialkosten für ein Meisterstück anfallen, je nach Gewerk enorme Kosten - teilweise im fünfstelligen Bereich.

Meisterinnen und Meister, die ihre Prüfung im Kammerbezirk Freiburg abgelegt haben, können die Prämie seit 1. Mai bei der Handwerkskammer Freiburg beantragen. Der Antrag steht auf der Internetseite der Kammer www.hwk-freiburg.de/meisterpraemie zum Download bereit.

Weitere eine Million Euro stellt das Land für die **Meistergründungsprämie** bereit. An der Umsetzung dieser Prämie wird derzeit gearbeitet, Start wird voraussichtlich im dritten Quartal sein

Brückenbauer über den Rhein

Nachruf auf Bernard Stalter, Präsident der Handwerkskammer Elsass

Bernard Stalter, Präsident der Handwerkskammer Elsass, galt als ein Mann des Dialogs und der klaren Worte. Am 13. April ist der Brückenbauer zwischen deutschem und französischem Handwerk verstorben. Stalter, der auch Präsident der Handwerkskammer Grand Est sowie Präsident der französischen Handwerksvertretung CMA France war, wurde 63 Jahre alt.

Der gelernte Friseur engagierte sich viele Jahrzehnte auf zahlreichen Ebenen der Organisationen und rückte das Handwerk damit deutlicher in den Blick der französischen Gesellschaft. Auch auf europäischer Ebene verschaffte er dem Handwerk und seinen Themen Gehör. Dem aus dem Elsass stammenden Stalter war vor allem die gelebte deutsch-französische Freundschaft ein wichtiges Anliegen. Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit seiner Kammer mit der Handwerkskammer Freiburg, etwa bei den Themen grenzüberschreitende Ausbildung oder



Bernard Stalter. Foto: CMA France

gemeinsame Traditionspflege, verbindet er mit viel Engagement und persönlichen Freundschaften. Neben seiner herzlichen Art haben ihm dabei auch seine guten Deutschkenntnisse sehr geholfen.

Stalter hat sich mit seinem langjährigen leidenschaftlichen Einsatz in der Kammerpartnerschaft und auf vielen weiteren Ebenen sehr um die deutsch-französische Freundschaft und den Zusammenhalt im europäischen Handwerk verdient gemacht. Das südbadische Handwerk trauert mit der Familie und den Partnern bei der Handwerkskammer Elsass und wird Bernard Stalter als großen Gestalter der deutsch-französischen Zusammenarbeit ein ehrendes Andenken bewahren.

DHZ Deutsche Handwerks Zeitung www.DHZ.net
Aktuelle wirtschaftspolitische Nachrichten fürs Handwerk

IMPRESSUM

Handwerkskammer Freiburg informiert

Bismarckallee 6, 79098 Freiburg, Tel. 0761/21800-0, Fax 0761/21800-333

Verantwortlich: Geschäftsführer Rainer Botsch
 Für unaufgefordert zugesandte Manuskripte übernehmen wir keine Gewähr.

„Wir werden unterstützen“

Wie Landratsämter und Stadtverwaltung Freiburg in der Corona-Krise die Wirtschaft im Blick haben

Sie sind nahezu rund um die Uhr im Einsatz: Die Landratsämter im Kammerbezirk und die Stadtverwaltung Freiburg koordinieren, gestalten und erfassen die Lage Südbadens in der Corona-Krise. Auch die wirtschaftlichen Folgen der Pandemie in der Region haben sie im Blick. Die Deutsche Handwerks Zeitung sprach mit dem Landrat des Ortenaukreises, Frank Scherer, dem Landrat des Kreises Emmendingen, Hanno Hurth, dem Freiburger Oberbürgermeister Martin Horn, der Landrätin des Kreises Breisgau-Hochschwarzwald, Dorothea Störr-Ritter, und der Landrätin des Kreises Lörrach, Marion Dammann, über Wirtschaft, Handwerk und Hilfen in der Coronakrise.

Wie schätzen Sie die wirtschaftliche Lage an Ihrem Standort aktuell ein?

Frank Scherer: Unsere Unternehmen stehen vor gewaltigen Herausforderungen, für einige geht es ums Überleben. Auftragsrückgänge bis hin zu Totalausfällen, Arbeitsschutz, Kurzarbeit und die Problematik um die Pendler aus dem Elsass sind die Themen der Stunde.

Hanno Hurth: Die wirtschaftliche Lage im Landkreis Emmendingen ist durch die Corona-Krise derzeit sehr angespannt. Besonders betroffen sind oder waren aufgrund der Schließungen teilweise der Handel, der Hotel- und Gastronomiebereich und die Selbstständigen im Dienstleistungssektor wie die Friseur, Gesundheitsdienstleister sowie der Kfz-Handel. Im verarbeitenden Bereich sind die Auftragseingänge rückläufig und die Kurzarbeit nimmt zu.

Martin Horn: Die negativen Folgen des gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Stillstands sind eine große Herausforderung - im ganzen Land. Die Unterstützung der Bundesregierung hat auf jeden Fall geholfen, wird aber für manche Branchen, die auf Dauer keine Einnahmen haben - wie zum Beispiel Gastronomie und Hotellerie - nicht ausreichen.

Dorothea Störr-Ritter: Unsere grundsätzlich kleingliedrige und diversifizierte Unternehmenskultur zeichnet auch in dieser Krise ein unterschiedliches Bild. Da haben wir auf der einen Seite die Medizintechnikbranche und am anderen Ende der Skala die Gastronomie und Tourismusbranche mit ihren schlagartigen und unwiederbringlichen Umsatzeinbu-



Hanno Hurth. Foto: LRA Emmendingen



Martin Horn. Foto: Fionn Große



Dorothea Störr-Ritter. Foto: LRA Breisgau-Hochschwarzwald



Marion Dammann. Foto: Juri Junkov



Frank Scherer. Foto: LRA Ortenaukreis

ßen. Als übernachtungsstärkster Landkreis in Baden-Württemberg stehen uns hier nachhaltige, negative Veränderungen bevor.

Marion Dammann: Auch im Landkreis Lörrach nehmen zahlreiche Betriebe die Soforthilfen oder auch das Kurzarbeitergeld in Anspruch. Die Lage ist je nach Branche sehr unterschiedlich, aber gerade im Tourismus-Bereich ist die Situation sehr schwierig. Insgesamt sind die genauen Auswirkungen daher noch nicht absehbar. Ein wichtiger Faktor gerade für unsere Region sind dabei auch die weiteren Maßnahmen unserer Nachbarländer Schweiz und Frankreich.

Welche Maßnahmen ergreifen Sie, um das Handwerk in Ihrem Zuständigkeitsbereich zu unterstützen?

Scherer: Wir nutzen unsere sogenannte „Standortklausel“ besonders zielorientiert, schnell und unbürokratisch, das heißt, wir schöpfen die uns rechtlich gegebenen Beurteilungs- und Ermessensspielräume konsequent aus, um unsere Unternehmen im Restart zu unterstützen. Wenn Unternehmen unsere Unterstützung brauchen, sollen sie so früh wie möglich mit uns Kontakt aufnehmen.

Hurth: Uns war und ist es wichtig, auch in der Corona-Krise die Funktionsfähigkeit unserer Kreisverwal-

tung aufrechtzuerhalten. Dies gilt für das Erteilen von Baugenehmigungen ebenso wie für unsere Kfz-Zulassung und andere Dienstleistungen. Die großen Bauvorhaben des Landkreises - etwa im Krankenhausbereich - werden weiter umgesetzt, geplante Ausschreibungen und Vergaben werden realisiert, wovon auch das regionale Handwerk profitiert. Darüber hinaus berät unsere Wirtschaftsförderung in Kooperation mit den Kammern die Betriebe zu öffentlichen Finanzierungshilfen, Unterstützungsangeboten und zu Verdienstausschüttungen.

Horn: Wo immer es geht, versuchen wir, Betrieben entgegenzukommen - zum Beispiel bei Stundungen für Unternehmen und Selbstständige. Trotz unseres begrenzten Spielraums werden wir nach Möglichkeit unterstützen, auch durch eigene Aufträge und Projekte.

Störr-Ritter: Wir werden als öffentlicher Auftraggeber auch weiterhin in unsere Gebäude, Straßen und den öffentlichen Nahverkehr investieren und das Bauhandwerk im Hoch- und Tiefbau sowie die Zulieferer dadurch unterstützen. Im Bereich des Tourismus unterstützen wir jetzt zu entwickelnde Ankurbelungskonzepte durch Beratung für die Nach-Corona-Zeit.

Dammann: Wir halten in diesen außergewöhnlichen Zeiten die Vernetzung aller Akteure für wichtig und haben daher sehr früh eine Taskforce „Wirtschaftlicher Wiederaufbau“ bei der Wirtschaftsregion Südwest (WSW) angesiedelt. Dieses inter-

disziplinäre Team arbeitet eng mit dem Landratsamt zusammen und unterhält Kontakt zu anderen wichtigen Institutionen. Die WSW hat zudem ein breites Informationsangebot für die regionale Wirtschaft aufgebaut und ist Ansprechpartner für Unternehmen, wenn es darum geht, gezielt und schnell dringliche Fragen zu klären.

Haben Sie in den letzten Tagen etwas erlebt, das Ihnen Mut für die Zukunft macht?

Scherer: In vielen Gesprächen mit unseren Unternehmerinnen und Unternehmern spüre ich trotz der teilweise äußerst schwierigen Lage auch Zuversicht und den unbedingten Willen, die Krise zu meistern. Mut machen natürlich auch die aktuellen Corona-Zahlen und die beschlossenen ersten Lockerungen.

Hurth: Die Hilfsbereitschaft unserer Bürgerinnen und Bürger und auch unserer Betriebe, wie etwa bei dem vom Roten Kreuz eingerichteten Helferdatenbank, zeigt das große Verantwortungsbewusstsein im Landkreis Emmendingen. Dieser Gemeinsinn stimmt mich hoffnungsvoll.

Horn: Ich war in den vergangenen drei, vier Wochen wirklich sehr beeindruckt von dem Engagement, der Kreativität und der Disziplin unserer Stadtgesellschaft. Zusammenhalt und Solidarität werden aktiv gelebt und dafür bin ich dankbar. Und ich glaube auch, dass die Menschen gerade merken, wie wichtig es ist, dass es den Laden und den Betrieb um die Ecke auch in Zukunft noch gibt!

Störr-Ritter: Ich selbst bin in einem Handwerksbetrieb aufgewachsen und habe die Freuden und Leiden des Unternehmertums hautnah erleben können. Daher weiß ich, dass Unternehmer in guten Zeiten nie übermütig werden und in schlechten Zeiten eine enorme Ausdauer und einen starken Überlebenswillen haben. Darauf wird die Gesellschaft auch jetzt bauen dürfen. Danke dafür!

Dammann: Besonders viel Mut hat mir die große Solidarität der Unternehmen im Landkreis Lörrach gemacht, als wir Ende März einen Aufruf zur Unterstützung im Bereich medizinisch nutzbarer Schutzrüstung gestartet haben. Aber auch der Ideenreichtum und die Schnelligkeit, mit der sich zahlreiche Unternehmen auf die neue Situation eingestellt haben, sind beeindruckend.

ONLINE-SEMINARE

Infos in Corona-Zeiten

Gerade in der aktuellen Ausnahmesituation gibt es besonderen Informationsbedarf rund um das Thema Corona. Die Handwerkskammer Freiburg bietet daher gemeinsam mit dem Digitallotsen Baden-Württemberg und Handwerk International Baden-Württemberg kostenfreie Online-Seminare an, an denen Sie im eigenen Büro teilnehmen können. Ende Mai stehen beispielsweise folgende Webinare auf dem Programm:

25.05.2020 Notfallkoffer in Corona-Zeiten - Entwickeln Sie einen Plan B für Ihren Betrieb

Was passiert, wenn der Chef (z. B. an COVID 19) erkrankt und nicht mehr selbst handeln kann? Schon wenige Tage Abwesenheit führen in manchen Betrieben zum Chaos und werden so zur Bedrohung der Existenz. Erstellen Sie für diesen Fall einen Plan B und sorgen Sie für die notwendigen Vollmachten und Verfügungen.

28.05.2020 Sicherung der Ausbildung in Zeiten von Corona

Die Corona-Krise wirft viele Fragen rund um die Ausbildung auf: Schulen und Betriebe mussten schließen, Lehrinhalte konnten nicht vermittelt werden, Betriebe sind in finanziellen Nöten und wissen nicht, wie sie die Auszubildenden weiterbeschäftigen können. Im Webinar wird darauf eingegangen, welche Möglichkeiten Betriebe nun haben.

Anmeldung unter
www.hwk-freiburg.de/corona-webinare

FÖRDERBILANZ 2019

L-Bank steigert Fördervolumen

Im letzten Jahr förderte die L-Bank 1.885 Unternehmen aller Branchen im Bereich der Handwerkskammer Freiburg. Das ausgereichte Darlehensvolumen von 473,1 Millionen Euro liegt um 13,1 Prozent höher als im Vorjahreszeitraum. Insgesamt wurden Investitionen von rund 812,1 Millionen Euro angeregt. 1.400 neue Arbeitsplätze werden dadurch geschaffen.

Unter den geförderten Unternehmen sind 385 Existenzgründer. Sie erhielten Darlehen im Umfang von 100,4 Millionen Euro. An 1.500 etablierte mittelständische Unternehmen wurden Fördermittel in Höhe von 372,7 Millionen Euro ausbezahlt. Die Finanzierungsangebote der L-Bank richten sich an Existenzgründer, Übernehmer und etablierte Unternehmen.

Wichtige Schritte für die Zeit nach Corona

Prüfungsabteilungen der Kammer informieren, planen und organisieren

Ob Meisterprüfungen, Fortbildungs- und Gesellenprüfungen - in den vergangenen Wochen mussten aufgrund der Kontaktverbote in der Corona-Krise alle Prüfungen im Handwerk abgesagt werden. Die Entscheidung darüber hat die Handwerkskammer Freiburg in Absprache mit den weiteren baden-württembergischen Kammern und dem Kultusministerium Baden-Württemberg getroffen. Für viele Prüflinge und deren Betriebe, aber auch für die Prüfungsausschüsse und die Prüfungsabteilungen der Kammer bedeutet diese Entwicklung eine nie dagewesene Situation.

Die Teams in der Meisterprüfungs- und der Gesellenprüfungsabteilung hatten nach der Entscheidung alle Hände voll zu tun: Die betroffenen Prüflinge, Prüfer und Betriebe wurden alle direkt informiert. „Dabei haben wir viel Verständnis für die erforderlichen Absagen und die Ter-

minverschiebungen in die Zukunft erfahren“, heißt es aus der Meisterprüfungsabteilung. Die Abteilungen sind aber auch jederzeit als Ansprechpartner erreichbar, informieren und helfen bei Unklarheiten. „Wir erhalten täglich vereinzelt Rückfragen von Prüflingen, ob theoretische und praktische Prüfungen tatsächlich stattfinden“, meldet etwa die Gesellenprüfungsabteilung. Auch bei den Prüfern und den Prüfungsausschüssen gibt es Klärungsbedarf: Wie geht es weiter? Was bedeutet die schrittweise Schulöffnung ab 4. Mai für das Prüfungswesen? Wie können Prüfungen wieder durchgeführt werden? Welche Vorschriften werden gelten? Fragen, mit denen sich die Verantwortlichen in der Kammer ausführlich beschäftigen.

Großer zusätzlicher Aufwand

Der zusätzliche zeitliche Aufwand dafür ist teils recht groß, erläutert die Meisterprüfungsabteilung. „Es müs-

sen Absprachen mit allen relevanten und verantwortlichen Beteiligten wie Schulen, Lehrern, Meisterprüfungsausschussvorsitzenden, Prüfern und weiteren stattfinden.“ Teilweise sind auch Verschiebungen der Prüfungen erforderlich, weil in den Schulen fehlende Unterrichtseinheiten nachgeholt werden müssen. „Die Einladungen für neue Termine an die Prüflinge sind entsprechend aufwendig“, macht die Abteilung deutlich. „Neben den offiziellen Prüfungsmitteilungen sind ja auch Zusatzinformationen, beispielsweise bezüglich Hygiene-Verhalten, erforderlich.“

Abstimmungen und Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Partnern sind gerade auch in Corona-Zeiten wichtig für erfolgreiche Kommunikation. Das hat schon bei der Absage der Prüfungen gut geklappt und wird auch bei der Kommunikation neuer Prüfungstermine wieder praktiziert werden. Wenn neue Termine feststehen, werden die

Prüflinge und ihre Betriebe umgehend neu angeschrieben und informiert. Die Abteilungen leisten auch hier schon Vorarbeit. „In wenigen Fällen greifen wir auch auf die Lehrer oder Dozenten als Multiplikatoren zurück, um bei nur „kleinen“ Änderungen Regelungen oder Informationen auch verbal weiterzugeben.“

Zeitlicher Horizont als Unsicherheitsfaktor

Bei der weiteren Planung ist der zeitliche Horizont noch ein großer Unsicherheitsfaktor. Die Vorgaben und Beschränkungen ändern sich immer wieder, die Verantwortlichen können nur auf relativ kurze Sicht reagieren. Deshalb gehen die Prüfungsplanungen zwar unvermindert weiter, bei dem Versand der zugehörigen Unterlagen wie etwa dem Antrag auf Zulassung zur Prüfung oder der Einladung zur Prüfung agieren die Abteilungen aber eher zurückhaltend. „Wir war-

ten teilweise ab, ob sich aufgrund politischer Vorgaben eventuell noch etwas entscheidend ändert“, heißt es etwa aus der Gesellenprüfungsabteilung. In diesem Bereich sind die Zwischenprüfungen ersatzlos gestrichen, Gesellenprüfungen Teil 1 werden teilweise in den Herbst verschoben.

Auch bei den Meisterprüfungen wird für die nahe Zukunft abwartend agiert. „Wir werden Termine in der etwas weiteren Zukunft (6 bis 8 Wochen und später) aber möglichst stehen lassen wie geplant.“ Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter würden gemeinsam mit allen Netzwerkpartnern mit großem Engagement an bestmöglichen Lösungen arbeiten, um weiterhin gute Prüfungen durchführen zu können.

Die aktuellen Informationen zu den Prüfungen sowie die Ansprechpartner in den Prüfungsabteilungen finden Sie unter www.hwk-freiburg.de/pruefungen

